Grudziązer (Graudenzer) Zeitung. Einzelnummer 10 Gr. General-Anzeiger für Pommerellen

Weichsel-Post

Nr. 281. 7. Jahrgang

Nettobezugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition **2,40 Zlp.** monatlich, bei den Agenturen am Orte **2,45 Zlp.**, mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition **2,64 Zlp.** monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern **2,74 Zlp.**, vierteljährlich **8,22 Zlp.**, für die Fr. St. Danzig **2,75 Dzg. Gulden**, unter Kreuzband in Polen **3,88 Zlp.**, nach der Fr. St. Danzig **3,95 Dzg. Gulden**, nach Frankreich **15,— Frank**, nach England **5 Schilling**, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas **80 Cent.** Bei höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezeugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziądzu — Centralna Kasa Rzemieślnicza na Pomorzu w Toruniu, oddział w Grudziądzu, and Danziger Privat-Aktienbank, Grudziadz und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile **10 Groschen**, kleine Anzeigen jedes Wort **10 Groschen**, das erste Wort in Fettschrift **20 Groschen**; b) im Reklameteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text **75 Gr.**, im Text **40 Gr.**, anschliezend an Text **30 Gr.** für die **Frei Stadt Danzig** die 8 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 3gespalt. Millimeterzeile im Reklameteil vor Text **75 Groschen**, im Text **40 Groschen**, anschl. an Text **30 Groschen.** Für **Deutschland** 50% Aufschlag für **das übrige Ausland** 100% Aufschlag **zahlbar in polnischen Zloty oder deren Valutawert.** — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziądz.

Postsparkasse: P. K. O. Nr. 205189 in Poznań.

Grudziądz (Graudenz), Donnerstag, den 8. Dezember 1927

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 6. Dez. Gestern begannen in Berlin die Besprechungen der maßgebenden Vertreter der führenden Industrie Deutschlands und Polens. Diese direkte Stellungnahme, die vor einiger Zeit schon in Aussicht genommen war, wurde solange hinausgeschoben, bis eine Einigung in der Kohlenfrage der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erzielt war. Nachdem diese jetzt erfolgt ist, trafen vorige Woche die polnischen Vertreter in Berlin ein. Vorbesprechungen haben bereits stattgefunden, und jetzt beginnt die eigentliche Aussprache. Die Besprechungen in Berlin sollen die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen erleichtern.

Das polnisch-deutsche Holzabkommen und Danzig

Warszawa, 6. Dez. Auch der neue polnische Delegationsführer für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland hat jetzt ähnlich wie Dr. Hermes, dem Warschauer Regierungsorgan, der „Epoca". eine kurze Aeußerung über die Aussichten der beiderseitigen Verhandlungen zur Verfügung gestellt. Twordowski äußerte sich nicht nur recht optimistisch über den wahrscheinlichen Fortschritt der Verhandlungen, sondern auch über das Tempo, mit dem er vorwärts zu kommen hofft.

Wegen des morgen in Kraft tretenden deutsch-polnischen Holzvertrages waren in Danzig gewisse Befürchtungen entstanden, insbesondere die Frachtbestimmungen des Vertrages erregten in Danziger Wirtschaftskreisen die Vermutung, daß nunmehr die reichsdeutschen Häfen durch günstigere Sondertarife als bisher den überwiegenden Teil der polnischen Holzausfuhr an sich ziehen würde. Demgegenüber wird von offiziöser polnischer Seite festgestellt, daß der Holzvertrag keinerlei neue Frachttarife bringt, sondern nur eine Fixierung der bereits bestehenden Sätze, so daß für Danzig ein Schaden aus dem Abkommen nicht entstehen kann.

Das vernachläßigte Minderheitenproblem

Genf, 6. Dez. Der zum Direktor der Abrüstungsabteilung des Völkerbundssekretariats ernannte bisherige Leiter der Minderheitsabteilung, Eric Colban. ist Norweger und war bis zu seinem Eintritt in das Sekretariat im diplomatischen Dienste seines Landes tätig. Er ist ein außerordentlich gewandter Realpolitiker, was er als Leiter der Minderheitenabteilung oft genug bewiesen hat. Gewisse Lobsprüche, die in der vertraulichen Ratssitzung seiner Arbeit in dieser Stellung gespendet wurden, mögen auf seine große Geschicklichkeit und diplomatische Anpassungsfähigkeit zutreffen, aber die Stille, die im Laufe der Zeit in der Behandlung der Minderheitenfragen eingetreten ist, zeigt, so meint der Korrespondent des „B. T.", daß das Minderheitenproblem selbst dadurch keine Förderung erfahren hat. Es hat sich vielmehr im Laufe der Jahre bei den Minderheiten die Auffassung verbreitet, daß sie hier wenig zu erwarten haben. Es ist dringend notwendig, daß nach dem Wechsel in der Leitung endlich auch einmal an einen dringend nötigen, seit Jahren geforderten Ausbau des Minderheitenrechtes gedacht wird.

Geheimnisvoller Doppelmord in Moskau

Moskau, 6. Dez. Hier erregt die Ermordung des Ehepaares Koluschik großes Aufsehen. Koluschik, ein Sowjetarbeiter im Innenarbeitskommissariat, war zugleich Hausverwalter in einem großen, mitten in der Stadt gelegenen Miethause der Granini-Pereulok, in dem im Oktober die von der Opposition geheim hier aufgestellten Vervielfältigungsmaschinen entdeckt wurden. Die Gerichtsverhandlung gegen die an dieser Druckerei Beteiligten soll demnächst stattfinden. Am 2. Dezember abends erschien ein unbekannter Mann bei dem Ehepaar und blieb die Nacht über mit ihm im gleichen Zimmer. Am nächsten Morgen fand man das Ehepaar ermordet. Die Dokumente, die sich in dem Zimmer befanden, sind von dem Mörder mitgenommen worden. Es ist bisher nicht geglückt, ihn aufzufinden.

Der österreichisch-südslawische Handelsvertrag

Belgrad, 6. Dez. Die vor vierzehn Tagen auf Wunsch Oesterreichs begonnenen Besprechungen über eine Revision des südslawisch-österreichischen Handelsvertrags wurden unterbrochen. Oesterreich hatte auf Grund eines Beschlusses seines Parlaments die Erhöhung der Eingangszölle, hauptsächlich für landwirtschaftliche Produkte, gefordert. In den meisten Punkten wurde eine Einigung erzielt; bei lebendem Vieh, Fleisch und gewissen Industrieprodukten ergaben sich jedoch Schwierigkeiten. Die österreichische Delegation kehrte nach Wien zurück, um mit der Regierung die Lage zu besprechen.

Vor dem Rücktritt des lettischen Kabinetts

Riga, 6. Dez. Das lettische Kabinett, dem die deutsche Fraktion seit dem Abschluß des Handelsvertrags mit Rußland ihre Unterstützung versagt, wird wahrscheinlich am kommenden Freitag zurücktreten

Das Memeler Direktorium vor dem Landtag

Memel, 6. Dez Im Landtag erklärte Landespräsident Kadgiehn, daß das Direktorium fest auf dem Boden der Konvention über das Memelgebiet stehe und in treuer Zusammenarbeit mit dem Landtage und dem Gouverneur alle seine Kräfte zum Wohle des Memelgebietes und des Gesamtstaates einsetzen werde.

Die Vertreter der beiden Mehrheitsparteien sprachen dem Direktorium das Vertrauen aus Die Sozialdemokraten und Kommunisten erklärten, ihm das Vertrauen nicht entgegenbringen zu können. Die Großlitauer erklärten, vorläufig völlige Neutralität beobachten zu wollen.

Vor schwerwiegenden Entscheidungen im Kohlenbergbau

Die für den deutschen und englischen Kohlenbergbau bevorstehenden schwerwiegenden Entscheidungen bieten Gegenstand von Betrachtungen in der deutschen Presse. Es wird darauf hingewiesen, daß die ungünstige Lage der beiden Konkurrenten auf dem Weltkohlenmarkt besondere Maßnahmen notwendig gemacht habe, da der Weltkohlenmarkt eine Zerrüttung zeige, die in der Geschichte des Kohlenbergbaues einzig dasteht. Die industrielle Entwicklung Deutschlands und Englands ist bekanntlich in erster Linie auf die Ausbeutung der eigenen Kohlenschätze zurückzuführen. Dieser Vorzug scheint nun in das Gegenteil umzuschlagen. Heute haben teilweise diejenigen Länder die billigsten Kohlenpreise, die über geringe oder gar keine Kohlenschätze verfügen. Der Grund für diese Erscheinung ist der deutsch-englische Kohlenkrieg, der ein gewaltiges Herabsinken der Kohlenausfuhrpreise zur Folge gehabt hat. Man ist heute so weit, daß die Deutschen und die Engländer das Ausland mit Brennstoffen versorgen, deren Verkaufspreis weit unter den Selbstkosten liegt. Für jede Tonne Kohle, die ins Ausland geht, entsteht also dem Lieferanten ein Verlust.

Das Ruhrkohlensyndikat hat den Kampf gegen die englische Kohle und die Aufbringung der notwendigen Kosten für diesen Kampf in der Weise organisiert, daß zur Bestreitung des Mindesterlöses in dem bestrittenen Gebiet, wozu auch das Ausland gehört, eine **Umlage** erhoben wird, die im April noch 40 Pfennig je Tonne betrug und die im September auf 1.25 Mark und jetzt sogar auf 1.38 Mark, also um mehr als das Dreifache gestiegen ist. Die Kosten dieses Kampfes gegen die englische Kohle werden auf nicht weniger als 450 000 Mark für den Arbeitstag berechnet. Für die englischen Werksbesitzer lassen sich die Verluste bei dem Mangel jeglicher Organisation nicht zahlenmäßig belegen. Der deutsche und der englische Kohlenbergbau können diese Verluste nur auf sich nehmen, weil sie sich durch höhere Preisstellung im Inlande besondere Reserven geschaffen haben. Die Inlandspreise übersteigen die Ausfuhrpreise nicht unbeträchtlich. Wenn diese unterschiedliche Preissteigerung, die auch bei anderen Ausfuhrgütern zu beobachten ist, an und für sich nichts Neues darstellt, so nimmt die Kohle insofern eine Sonderstellung ein, als hierdurch die Konkurrenzfähigkeit der ausländischen Industrie bedeutend erhöht wird. Diese oft bekämpfte, aber durch die natürliche Entwicklung bedingte Preispolitik läßt sich nur durchführen, weil der Inlandsmarkt eine gewisse monopolistische Beherrschung zuläßt. Ganz besonders gilt dies für den englischen Kohlenmarkt, auf dem bekanntlich ausländische Kohlen gar keine Rolle spielen. Für die Ruhrkohle liegen die Verhältnisse insofern etwas ungünstiger, als sie in ihrer Preispolitik immerhin durch die Konkurrenz anderer Kohlengebiete eingeschränkt ist. Außerdem ist zu bedenken, daß das Ruhrsyndikat für den Inlandsverbrauch an Höchstpreise gebunden ist.

Nunmehr ist ein Zustand eingetreten, der besondere Kampfmethoden erfordert. Auf der einen Seite ist ein weiteres Sinken der Kohlenpreise zu erwarten, während auf der anderen Seite mit einer Steigerung der Kohlenpreise im Inland in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann. Bei dieser Sachlage wäre das nächstliegende natürlich eine Verständigung zwischen dem deutschen und englischen Kohlenbergbau, ein Weg, der aber praktisch nicht in Frage kommt, da ein Vertragspartner in England gar nicht vorhanden ist. Solange sich der englische Kohlenbergbau nicht zu einem engeren Zusammenschluß entschließen kann, ist die Frage einer deutsch-englischen Verständigung vollständig indiskutabel. Der Kampf wird also weitergehen.

Ueber die Wege, die der Ruhrbergbau einzuschlagen gewillt ist, geben die Ausführungen von Geheimrat Klöckner in der Generalversammlung der Klöcknerwerke Aufschluß. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Verluste bei den Auslandslieferungen durch eine Umlage aufgebracht werden, die nunmehr auf 1.38 Mark pro Tonne festgesetzt worden ist. Diese Umlage hatten bisher alle Werke nach Maßgabe der Auslandslieferungen zu tragen. Nunmehr soll die Organisation des Ruhrkohlensyndikats so umgeändert werden, daß man die Ausfuhrgeschäfte einer besonderen Abteilung überträgt, an deren Belieferung sich nur diejenigen Werke beteiligen, die auf Grund ihrer Selbstkostenberechnung in der Lage sind, das Ausfuhrgeschäft gewinnbringend durchzuführen. Es würde also möglich sein, daß diejenigen Werke von der Umlage befreit werden, die auf Grund der Qualität ihrer Kohle, der geographischen Lage und ihrer technischen Ausrüstung für die Belieferung des Weltmarktes gar nicht in Frage kommen. Jedenfalls wird das Ruhrsyndikat auf keinen Fall in dem Streit nachgeben.

Der englische Kohlenbergbau befindet sich demgegenüber in einer viel schwierigeren Lage, da keine Organisation vorhanden ist, die ähnlich wie das Ruhrsyndikat die Auslandslieferungen regelt. So bleibt es dem einzelnen Werksbesitzer überlassen, sich mit den durch die Auslandslieferungen entstehenden Verluste selbst abzufinden.

Politische Nachrichten

Die erste öffentliche Ratssitzung

war nur von kurzer Dauer und wenigen Minuten. Das portugiesische Ersuchen um eine Völkerbundsanleihe zur Konsolidierung der Währung und zur Wirtschaft wurde an das Finanzkomitee verwiesen. Ein Bericht Skialojas über Rechtshilfe für Bedürftige wurde der von der holländischen Regierung geplanten Konferenz für internationales Privatrecht überwiesen und einige Berichte Chamberlains und des Senators Durand über Fragen des Mädchen- und Kinderhandels erledigt.

Der Moskauer Parteikongreß.

Auf dem Moskauer Parteikongreß wurde die Trotzkifrage dahin abgetan, daß Rykow in seiner Ansprache erklärte, daß es für die Parteien keine Trotzkifrage mehr gebe. Auf der Tagesordnung stünden wichtigere Probleme der inneren und äußeren Politik. Die Frage der Opposition gehöre voll der Historie an. Die Rede Rykows wurde mit stürmischem Bei-

fall aufgenommen. Es wurde dann ein Ausschuß festgesetzt, der die Beschlüsse empfehlen soll über das Verbleiben der Oppositionsführer Kaminar, Rakowski, Sinowjew, Milga, Jawdokinow und anderer. Auch die Rede von Klara Zetkin und der chinesischen Kommunisten wurde mit großem Beifall aufgenommen. Sie drückten den Wunsch aus, daß die Partei die rücksichtslose Ausscheidung aller Oppositionselemente vornehmen soll. In einem sechsstündigen Bericht auf dem Parteitag der kommunistischen Partei Rußlands referierte Stalin über die Tätigkeit der Partei in den zwei Jahren seit dem 14. Parteitag.

Neue Verhaftung elsässischer Autonomisten.

Die elsässischen Autonomisten Charles Baumann (Geschäftsführer der „Wahrheit“) und Kohler (Vertrauensmann des Barons v. Bulach) sind auf der Brücke nach Kehl am Sonnabend verhaftet worden. Sie waren im Begriff, nach Deutschland zu reisen. Die französischen Zeitungen erklären diese Verhaftungen für außerordentlich wichtig. Die beiden Verhafteten sollen nicht nur „im Dienste der deutschen Propaganda für die elsässische Autonomie“ gestanden haben, sondern im Dienste der „deutschen Spionage“. Die Geheimpolizei hat sie seit Monaten überwacht. Die Verhafteten wurden nach Straßburg zurückgebracht und werden unter der Anklage der Spionage vor Gericht gestellt werden.

Die neue amerikanische Freigabebill.

Die Ausschußberatungen über die neue Freigabebill sind bereits abgeschlossen. Der Entwurf unterscheidet sich, von einigen formellen Aenderungen abgesehen, in keiner Weise von der Vorlage, die in der letzten Session eingebracht worden war. Oeffentliche Ausschußberatungen sollen diesmal überhaupt nicht stattfinden, und es kann so gut wie sicher damit gerechnet werden, daß das Repräsentantenhaus die Vorlage noch vor Weihnachten genehmigen wird. Dann aber geht der Gesetzentwurf an den Senat, und dort werden sich erneut große Widerstände geltend machen.

Unpolitische Nachrichten

Der standhafte Banktresor.

Unter Anwendung der schwersten Mittel versuchten Geldschrankeinbrecher, den Tresor der Filiale der Dresdner Bank am Savignyplatz in Berlin auszuplündern. Mit einem Sauerstoffapparat, sechs großen Sauerstoffkannen und mehreren Kannen Benzin ausgerüstet, versuchten sie den Tresor aufzuschmelzen. Es gelang ihnen zwei 40×40 Zentimeter große Löcher auszuschweißen, dann stießen sie auf die moderne Betonpanzerung. In diese kamen sie nur 15 bis 20 Zentimeter tief hinein. Ohne Beute mußten die Einbrecher abziehen.

Unfall Harry Piels.

Harry Piel verunglückte bei einer Aufnahme zu dem Raubtierfilm „Panik“, den die Ufa in Neubabelsberg dreht. Piel sollte eine 5½ Meter hohe Treppe zusammen mit einem Tiger heruntersteigen. Der Tiger, ein völlig zahmes Tier, wurde nervös, richtete sich während der Aufnahme auf und legte seine Pranken auf die Schultern Harry Piels. Der Schauspieler wurde von dem Gewicht des sechs Zentner schweren Tieres gegen das Treppengeländer geworfen, das eingedrückt wurde, und stürzte rücklings aus 5½ Meter Höhe zu Boden. Er erlitt bei dem Sturz verschiedene Verstauchungen und Hautabschürfungen, kann aber die Aufnahmen fortsetzen.

Schiffsunglück auf dem Rhein.

Nach Blättermeldungen ist bei Pannerden (bei Cleve) ein mit Torf beladenes holländisches Schiff aus bisher unbekannten Gründen im Augenblick, als es abgeschleppt werden sollte, gesunken. Während sich der Schiffer in einem Ruderboote habe retten können, seien seine Frau und drei Kinder, die sich auch auf dem Schiffe befanden, ertrunken.

Zum 100. Geburtstag Henrik Ibsens.

Die norwegische Regierung hat ein Spezialkomitee eingesetzt, um das Programm für die Feier des 100. Geburtstages Henrik Ibsens auszuarbeiten. Es besteht die Absicht, eine Ibsen-Woche abzuhalten, während der allabendlich ein Werk Ibsens im Nationaltheater zur Aufführung gelangen soll. Gleichzeitig werden in der Universität Vorträge über Ibsens Bühnenwerke stattfinden. Die Stadtverwaltung wird am ersten Tage der Ibsen-Woche eine große Feier veranstalten, während am Geburtstag des Dichters selbst, am 20. März, ein Festbankett des Norwegischen Schriftstellerverbandes stattfinden wird.

Zwei Todesopfer eines Zusammenstoßes.

Der Personenzug Erfurt-Nordhausen überfuhr an einem Bahnübergange der nach Oberspier führenden Straße einen Lastkraftwagen mit Anhänger. Der Führer des Wagens war sofort tot, der Beifahrer starb im Krankenhause. Ein Gepäckwagen des Zuges entgleiste, wodurch die eingleisige Strecke auf einige Stunden gesperrt wurde. Wie verlautet, hat die Bremse des Autos versagt. Das Auto durchbrach die geschlossene Schranke und wurde von dem heranbrausenden Zuge zertrümmert.

Raubüberfall auf ein Postamt.

In Kloster Lausnitz bei Leipzig drangen drei Männer in das Postamt ein, hielten durch Vorhalten von Revolvern die Schalterbeamtin in Schach, raubten die Schalterkasse, in der sich 2700 Mark befanden, und ergriffen die Flucht.

Eisenbahnunglück bei Saint-Quentin.

Einer Lyoner Meldung zufolge entgleiste hinter Saint Quentin der Schnellzug Lyon—Grenoble. Der Gepäckwagen und vier Personenwagen stürzten um. Die drei Kopfwagen fielen in einen vier Meter tiefen Abgrund. Nach den bisherigen Feststellungen wurden drei Personen verletzt. Einer der verletzten Reisenden ist seinen Verletzungen erlegen. Im Zuge befand sich auch der Kolonialminister Perrier, der aber heil davonkam.

Costes und Le Brix in Brasilien.

Wie „Havas“ meldet, sind die beiden französischen Flieger Costes und Le Brix, die ihren Flug wegen schlechten Wetters hatten unterbrechen müssen, Sonntag nachmittag 5 Uhr in Rio de Janeiro gelandet.

Aus Stadt und Land

Grudziądz (Graudenz), 7. Dezember 1927.

— **Wasserstand der Weichsel** vom 6. Dezember

Ort		Stand	(Vortag)	Ort		Stand	(Vortag)
Kraków .	—	2,46	(2,50)	Grudziądz	+	1,71	(1,85)
Zawichost .	+	1,07	(1,18)	Kurzebrack	+	2,00	(2,15)
Warszawa .	+	1,85	(1,99)	Montau .	+	1,38	(1,58)
Płock . .	+	2,[illegible]1	(2,36)	Pieckel .	+	1,34	(1,59)
Toruń . .	+	,38	(1,56)	Tczew . .	+	1,28	(1,48)
Fordon . .	+	1,52	(1,64)	Einlage .	+	1,84	(2,08)
Chełmno .	+	1,56	(1,62)	Schiewenhorst	+	2,16	(2,30)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an).

Von Klm. 718—849 Eistreiben in ganzer Strombreite, von Klm. 849 bis zur Mündung Eistreiben in ⅔ Strombreite. Sämtliche Eisbrecher liegen in Einlage.

Apotheken-Nachtdienst.

Vom 3.—9. Dezember Apteka pod Lwem (Löwen-Apotheke), Pańska (Herrenstr.).

— **Das städtische Museum, Lipowa (Lindenstr.) 28,** ist Mittwochs und Sonnabends von 12—2, sowie an Sonn- und Feiertagen von 11—2 Uhr geöffnet.

— **Die Beratungsstelle für Lungenkranke, ul. Budkiewicza** (Amtsstraße) Nr. 27, ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 2—3 Uhr nachmittags geöffnet.

Bestrahlungen mit der Quarzlampe finden Dienstags von 3—5 Uhr nachmittags, sowie Donnerstags und Sonnabends von 1—2 Uhr nachmittags statt.

— **Die Beratungsstelle für Augenkranke,** Budkiewicza 27, ist jeden Mittwoch von 1—2 Uhr nachmittags geöffnet. Die Beratung ist unentgeltlich.

— **Die Fürsorgestation für Mütter und Kind,** Budkiewicza (Amtsstr.) 26, erteilt Müttern und schwangeren Frauen unentgeltlich Rat und Anweisungen. Die Stationspflegerin gibt täglich von 3—5 Uhr Auskünfte, der Arzt hat Montags und Freitags von 2—4 Uhr, für schwangere Frauen Mittwochs von 2—4 Uhr Sprechstunden.

— **Teatr Miejski (Stadttheater).** Heute, Mittwoch: Warszawaer Opern-Ensemble: „Orlow“. — Donnerstag nachm. 3½ Uhr: „Der hl. Nikolaus“ (für Kinder); abends 7½ Uhr: Wyspiański-Abend. Einleitender Vortrag. „Die Warschauerin“, „Die Richter“. — Freitag: Ballett „Labana“. — Sonnabend: „Das Heimchen hinterm Herd“.

— **Kino Orzel.** 1) „Die letzte Nacht“ (nach dem Schauspiel „Hochzeitsnacht einer Königin) mit Lilly Damita, Harry Liedtke, Paul Richter usw. 2) „Schatz, mach Kassel“, Schwank, mit Ossi Oswalda.

— **Kino Apollo.** 1) „Die verkaufte Jugend“ mit Sandra Milowonoff. Nach dem Roman „Jocaste“ von Anatole France. 2) „Der wilde Mann“, großes Epos der Liebe, mit May Mc. Avoy und Ben Lyon.

*

— **Listen für eine Einwohnerzählung** wird der Magistrat in diesen Tagen den Hausbesitzern zustellen, denen die Ausfüllung der Formulare obliegt. Eine exakte Eintragung in diese Listen ist um so mehr erforderlich, als sie auch für die Listen für die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften als Unterlagen dienen sollen.

— **Der Präses des Verbandes der pommerellischen kaufmännischen Vereine, Herr T. Marchlewski,** ist Dienstag nach Berlin gereist, um dort an Beratungen zwischen deutschen und polnischen Kaufmannsorganisationen, die mit den polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen in Verbindung stehen, teilzunehmen. Diese Konferenzen sollen bis Sonnabend dieser Woche währen.

— **Schlittschuhbahn.** Seit einigen Tagen ist die städtische Schlittschuhbahn an der Weichselbrücke (Pfeiler 12) eröffnet. Leider wird sie aber sehr wenig besucht, zum Teil nur von Schulkindern. Erwachsene sieht man überhaupt keine. Die Eisbahn befindet sich in einer guten, tiefeingekrippten Lage und ist vor rauhen Nord- und Ostwinden geschützt. Es empfiehlt sich daher, die Eisbahn recht viel zu besuchen und den schönen, gesunden Schlittschuhsport eifrig auszuüben.

— **Berücksichtigung Grudziadzer Fahrplanwünsche.** In der Eisenbahnkonferenz in Bydgoszcz ist u. a. beschlossen worden: Nach Poznan wird ein neuer Zug eingelegt, er geht um 1.40 nachts von Grudziadz nach Torun ab, von wo man mit dem Schnellzuge um 6.47, mit dem Personenzug 10.17 in Poznan ankommt. Aus Torun wird nach Grudziadz ein neuer Zug (um 17.10) verkehren. Die Theaterzüge aus Torun und Grudziadz werden früher gelegt: auf 23.35 aus Grudziadz und 23.35 aus Torun. Nach Lasin soll um 14.00 ein Schulzug aus Grudziadz fahren, der zweite Zug aus Lasin wird erst mittags 13.30, der erste Zug aus Grudziadz um 6.10 abgehen. Auf der Strecke Melno—Chełmża wird täglich ein Zug hin und zurück verkehren. Die besonderen Rehdener Züge verbleiben. Die Schuljugend kann entweder um 13.50 oder 16.00 Uhr fahren. Nach Bydgoszcz soll der 7.40-Zug erst um 8.05 (anstatt 7.40) Uhr fahren. Die Motorzüge werden durch Lokomotivzüge ersetzt. Der Zug aus Poznan nach Torun—Bydgoszcz wird später, um 18.55 Uhr, abgehen, um den Aufenthalt in Bydgoszcz abzukürzen. Durch die Züge um 23.35 aus Torun und Grudziadz wird sowohl in Grudziadz wie in Torun an die Warszawaer Züge Anschluß erzielt werden.

— **Prozeß Pfarrer Hackert.** Gestern hatte sich vor der Grudziadzer 2. Strafkammer der katholische Pfarrer Hackert aus Starogard zu verantworten. Es handelt sich um eine Anklage wegen gewisser Aeußerungen, die Herr Pfarrer H. auf eine Parochialversammlung am 18. November 1923 (so lange läuft der Prozeß schon) getan haben soll, und welche die Anklagebehörde als staatsfeindlich und friedenstörend betrachtet. So soll der Angekl. u. a. gesagt haben, die Regierung wolle den Geistlichen in Pommerellen ihr Land nehmen, um es verschiedenen Individuen aus Kongreßpolen zu geben; die Regierung wolle nach dem Muster der ehemaligen russischen Gendarmen aus den Geistlichen Beamte machen; sie vernachlässige ihre Pflichten gegenüber der katholischen Kirche usw. In der Verhandlung wurden diese Angaben der Anklage von dem Zeugen Ing. Dziedziul bestätigt, während die andern Zeugen nichts Verletzendes gehört haben oder sich nicht erinnern. Der Angeklagte, der von den Rechtsanwälten Szychowski und Müller verteidigt wurde, bestritt die ihm zur Last gelegten Aeußerungen. Im Schlußworte sagte er, er sei, obwohl Deutscher, doch loyaler polnischer Staatsbürger. Das Gericht hielt die Schuld Pfarrer Hackerts für erwiesen und erkannte auf 300 Zl. Geldstrafe mit dreijähriger Bewährungsfrist.

— **Feuer.** Gestern abend 9¼ Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr nach Droga Łąkowa (Wiesenweg), alarmiert, wo zwei auf dem Felde stehende Strohschober, Eigentum der Herren Kopczynski und Gollnack, (Nr. 21 und 42), in Flammen standen. Bei Ankunft der Wehr waren die Staken schon halb niedergebrannt, so daß ein Eingreifen zwecklos war. Der Schaden ist, da es sich nur um ausgedroschene Getreidegarben handelt, unbedeutend. Das Feuer soll auf Brandstiftung zurückzuführen sein.

— **Diebstähle.** Herrn Stanislaw Pietrzak, Nadgorna (Oberbergstr.) 48, sind ein Paar Schuhe und ein Portemonnaies entwendet worden.

In der Pańska (Herrenstr.) wurde dem Herrn Jan Fritz aus der unverschlossenen Kammer ein Herbstüberzieher im Werte von 120 Zl. gestohlen.

— **Veröffentlichung und Eintragung von Zloty-Eröffnungsbilanzen.** Im Dziennik Ustaw Nr. 103, Pos. 897 ist eine Verordnung des Staatspräsidenten erschienen, die das Gesetz vom 25. Juni 1924 über Zlotybilanzen ändert. Danach erhält Art. 18 letztgenannten Gesetzes folgenden Wortlaut: „Die Eröffnungsbilanz von Unternehmen, die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind, müssen bis spätestens 15. Dezember 1927 aufgestellt und beim Handelsregister angemeldet sein. Die Veröffentlichung der Bilanzen muß im Rahmen der geltenden Vorschriften erfolgen.“

— **Mechanisierung von Bäckereien.** In diesen Tagen fand im Ministerium für Handel und Gewerbe eine Konferenz statt, in welcher beschlossen worden sein soll, die Mechanisierung in Bäckerei-Werkstätten derjenigen Städte einzuführen, welche mehr als 5000 Einwohner haben.

— **Die Renten der Bauernbank in Pommerellen.** Der „Kurjer Warszawski“ schreibt: Unter den vielen Schwierigkeiten, die der pommereller Landwirtschaft begegnen, nehmen die Renten der Bauernbank eine hervorragende Stellung ein. Fast 25 Prozent der Landwirte unserer Woiwodschaft sind auf diese Weise der Bauernbank verschuldet und somit nicht imstande, anderweitig langfristige Kredite aufnehmen zu können. In Deutschland wurde diese Angelegenheit im Jahre 1923 dahingehend geregelt, daß die Schulden mit 25 Prozent des Vorkriegswertes abgelöst wurden. In Polen wurde erst im Februar d. Js. bei der Landwirtschaft mit der Lösung dieser Frage begonnen, so daß eine Befreiung von diesen hypothe-

Die Glocken von Corneville

Komische Oper in 3 Akten von Planquette.

Gastspiel des Städtischen Theaters in Bydgoszcz im Grudziadzer Stadttheater am 3. Dezember 1927.

Die Aufführung der „Glocken von Corneville“ zeigte deutlich, daß solche Werke aus der Großväterzeit — die Oper ist 1877 entstanden — noch heute ihre Wirkungskraft bewahrt haben. Sie üben sogar eine doppelte Wirkung aus, denn zu den noch immer schönen, gewinnenden Weisen, die Planquette dem französischen Komponisten Offenbach naherücken, und zu dem ergreifenden tragischen Einschlag, der ihn über ihn hinaushebt (die „komische Oper“ ist so überhaupt keine Operette, sondern eine Oper kleineren Ausmaßes) gesellt sich so ein schöner altmodischer Lavendelduft in Musik und Text (besonders auch im Text, was gibt es da für altmodisch-harmlose Witze!), wie ihn ein modernes Dichter- und Komponistenkonsortium nie nachmachen könnte — für viele tausend Dollar nicht!

P. Józefowicz, hier schon aus dem „lieben Augustin“ als „Regent Thessaliens“ in bester Erinnerung, gab den Marquis, eine Idealfigur, die den Absichten von Librettodichter und Komponisten durchaus entsprach. Stimme, Sprache, Haltung, Geste und nicht zuletzt — Kostüme — edel und ritterlich, ganz „à quoi rêvent des junes filles“. P. Dominiak wirkte nicht sowohl als Sänger wie als Schauspieler tief ergreifend.

P. Slaw gab den Jan mit trefflichen Stimmitteln, ob im Spiel aus dieser Gestalt nicht mehr zu machen war, steht dahin. War nicht vielleicht vorgesehen, daß er die Rüstung anziehen sollte, statt sich dahinter zu verstecken? (Diese ganze Szene hat übrigens eine merkwürdige Aehnlichkeit mit Moniuszkos Spukschloß). Der „Wójt“ des p. Łapiński brachte viel Schlagendes, aber so überwältigend komisch, wie im „lieben Augustin“ erschien der Darsteller diesmal dem Berichterstatter nicht. P. Hermanowa als „Germaine“ und p. Orszańska als „Dziewanna“ (wenn hier kein Irrtum vorliegt; warum behält der Theaterzettel die französischen Namen nicht bei, wenn er doch anderseits vor „Cloches de Corneville“ keine Angst hat) erfüllten ihre Aufgabe vortrefflich, ohne indes dem Berichterstatter, der verhindert war, diesen Bericht sofort zu schreiben, einen weitergehenden charakteristischen Eindruck zu hinterlassen. Auch die anderen Darsteller, die Damen Marzewska, Niwinska, Pickarczykówna und die Herren Milecki, Barski und Danilowicz waren zweckentsprechend. Choristen und Choristinnen in sehr sorgfältig gewählter wirkungsvoller Aufmachung wetteiferten in Gesang und verständnisvoller Darstellung. Figuren wie der „Notar“ des p. Andrzejewski beschworen aufs glücklichste die Atmosphäre von grotesker Komik herauf, die uns im „Barbier von Sevilla“ so stilvoll entgegentritt, und das Ballett mit p. Popielowska und p. Fabian an der Spitze konnte erst durch eine Zugabe des beifallsfreudige Publikum beruhigen. — Man hatte nach der gelungenen Vorstellung den Eindruck, daß im Niveau des Ensembles von Bydgoszcz gegenüber dem Opernensemble der „Vereinigten Stadttheater“ kaum eine Senkung eingetreten war, wennschon so ganz überwältigende Begabungen, wie seinerzeit p. Holyński (er wirkt jetzt am Opernhaus [illegible] Charlottenburg) freilich nicht zu Tage treten.

[lan]darisch eingetragenen Schulden noch nicht eingetreten ist. Diese Schulden gestatten den Landwirten nicht, die langfristigen Kredite der Wirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa) auszunutzen, sondern sich lediglich mit den kurzfristigen Krediten der Bank Rolny (Landwirtschaftsbank) zu begnügen. Die Angelegenheit der baldigen Regelung interessiert vornehmlich die Landwirtschaft in Pommerellen. Hoffentlich wird dem Uebelstande bald abgeholfen.

— **Durch die Eisschollen** wurden mehrere Traften abgetrieben. Der Dampfer „Courier" und ein auswärtiger Dampfer namens „Neptun" waren beschäftigt, die am jenseitigen Ufer festgelegte Holztraft in den Schulzschen Hafen zu schleppen. Das Floß wird in einzelne Tafel zerteilt und dann in Sicherheit gebracht. Ein Teil des Holzes befindet sich bereits im Hafen. Ein Teil der von Rondsen abgetriebenen Flöße konnte hier nicht geborgen werden und trieb weiter ab. Die unterhalb gelegenen Städte wurden telephonisch von dem Abtreiben benachrichtigt und um Bergung ersucht. Ein Damper „Alexander Zamoyski versuchte mit einem Fahrzeug im Schlepp zu seinem Bestimmungsort zu kommen. Zwei Dampfer der Rederei Szymanski-Thorn liegen hier im Hafen fest.

— **Zur Einlösung der Gewerbepatente.** Das Warschauer Finanzministerium gibt im „Monitor Polski" Nr. 272 folgendes bekannt: Der Termin zur Erwerbung von Patenten und Registrierkarten für das Steuerjahr 1928 fällt im Sinne des Gesetzes vom 15. Juli 1923, Art. 30 (Dz. Ustaw Nr. 79, Poz. 550) in die Zeit vom 1. November bis Ende Dezember 1927. Dieser Termin wird unbedingt eingehalten und sofort nach Ablauf dieser Frist werden die Steuerbehörden mit einer genauen Kontrolle der Handels-, Industrie- und Gewerbeunternehmen beginnen.

Wer dann gar kein Patent, ein ungenügendes oder nicht entsprechendes Patent besitzt, wird auf Grund des Artikels 98 des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer unverzüglich zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Zu den Patenten für 1928 wird ein 10proz. außerordentlicher Zuschlag erhoben, unabhängig davon, ob ein Patent für 1928 im Jahre 1927 oder 1928 erworben wird. Eine entsprechende Verordnung des Staatspräsidenten über Erhebung eines 10proz. außerordentlichen Zuschlages bei unmittelbaren Steuern im Budgetjahr 1928-29 wird in Kürze erscheinen.

Nowe (Neuenburg).

* Am 1. Dezember d. Js. konnte Herr Tierarzt Arndt auf eine 25jährige Tätigkeit als Leiter des städt. Schlachthauses zurückblicken. Eine Deputation des Fleischereigewerbes überbrachte ihre Glückwünsche unter Ueberreichung eines mit Silber geschmückten Zierhorns, welches eine gravierte Widmung zeigte. Seitens der Stadt war Bürgermeister Jablonski zur Beglückwünschung erschienen. Erwähnung verdient, daß Herr A. das ihm von städt. Seite auf Beschluß der Stadtverordnetensitzung zu überreichende Ehrendiplom im Interesse der Armen, denen der namhafte Betrag für beabsichtigte künstlerische Ausführung der Adresse zugute gekommen ist, abgelehnt hat.

Swiecie (Schwetz).

* In den letzten Jahren ist besonders in den Dörfern in der Nähe von Graudenz viel gestohlen worden. Vor den Langfingern, die meist in Graudenz beheimatet sind, ist nichts sicher. Neuerdings wurde wieder dem Besitzer Paul Goertz in Dragaß ein Schwein im Gewicht von zwei Zentnern gestohlen. — Auf dem Bahnhof Dragaß begann der Versand von grünen Weiden und Stöcken. Die Preise sind ganz wesentlich in die Höhe gegangen. Ein großer Teil der Weiden wird nach Deutschland geschickt.

Chełmża (Culmsee).

* Der Westpreußische Städtetag wird in diesem Jahre hier in Culmsee am 20. Dezember stattfinden. Es weilen dann etwa 80 Bürgermeister aus den Woiwodschaften Pommerellen, Posen und Schlesien in unserer Stadt. Die Beratungen finden im Stadtverordneten-Sitzungssaale statt, der in diesem Herbst neu ausgemalt wurde. Erfreulicherweise sind die Fassaden vieler Häuser im letzten Jahre aufgefrischt worden, so daß die Gäste einen günstigen Eindruck von unserer Stadt beommen dürften, zumal hier am Ort Schulgebäude stehen, die selbst einer Großstadt zur Zierde gereichen würden Sie sind alle kurz vor dem Kriege erbaut worden. Das 1910 bezogene Gymnasium hat allein an 250 000 Mk. gekostet. Ebenso weist die Stadt ein musterhaft eingerichtetes Schlachthaus mit Kühlhalle, eine Seebadeanstalt u. a. m. auf.

* Aus Ohlau in Schlesien kommt die Trauerkunde, daß der Studienrat Paul Remus im Alter von 54 Jahren verstorben ist. Der Verstorbene war hier einige Zeit Leiter der höheren Schule. Er entstammte einer Beamtenfamilie in Danzig. Sein älterer Bruder war lange Jahre Professor an der Ober-Realschule in Graudenz und wurde nach dem Tode seines Onkels, des Direktors Geheimrat Grott, zum Direktor dieser Anstalt gewählt. Er war der letzte Direktor derselben zu preußischer Zeit. Der Name Remus hatte seit mehr als hundert Jahren in der westpreußischen Beamtenschaft einen guten Klang. Die Ahnen waren über ein Jahrhundert im kleinen Städtchen Vandsburg im Kreise Flatow als Postvorsteher und Posthalter tätig. Mit dem Bau der Bahn Nakel—Konitz hörte dort die Poesie des Postwagens auf und die Familie Remus schied aus dem seit einem Jahrhundert ererbten Amt.

Torun (Thorn).

* Der Drucker Wisniewski im „Slowo Pom." geriet während des Ganges einer Flachdruckmaschine in diese und erlitt schwere Quetschungen. Genau vor zwei Jahren wurde von derselben Maschine einem anderen Drucker ein Arm gebrochen.

* Feuer entstand in der Defensionskaserne an der Weichsel, die von Marine belegt ist Ein Teil des Fußbodens im zweiten Stockwerk mußte aufgerissen werden. Es ist dieses bereits der zweite Brand in dieser Kaserne nach der politischen Umwälzung

Jamielnik.

* Während des Aufenthalts eines von Ostpreußen nach Berlin gehenden Transitzuges auf dem hiesigen Bahnhof genas ein 20jähriges, lediges Mädchen im Abort eines Kindes. Das Neugeborene fiel durch die Oeffnung des Abortes zwischen die Schienen. Als man es unter dem Wagen hervorholte, war es bereits tot. Die Mutter, eine deutsche Reichsangehörige, wurde ins Krankenhaus nach Neumark gebracht.

Chojnice (Konitz).

* Im benachbarten Bruß wurde in das Geschäftshaus der Firma „Kupiec" eingebrochen und Waren im Werte von insgesamt 9000 Zloty gestohlen. Die Täter ließen nur die besten Seidenwaren, Herrenstoffe, Trikotagen und Strümpfe mitgehen. Das Handwerkszeug für den Einbruch hatten die Diebe sich vorher von dem Schlosser Felski ebenfalls gestohlen.

Tuchola (Tuchel).

* Bei dem Ansiedler Sabaczinski in Grochowo ist ein Dieb in den Gänsestall gedrungen und hat 7 fette Gänse mitgenommen. Die 2 schlechteren und die Zuchtgänse hat er zurückgelassen. Ebenso hat eine unbekannte Persönlichkeit dem Gänsestall des Besitzers Zibulski in Petztin (Piastoczyn) einen unerwarteten Besuch abgestattet. Durch das Gänsegeschnatter aufmerksam geworden, stand Herr Z. auf, ging vor die Tür und sah die Stalltür offen. Als er um Hilfe schrie, eilte der Dieb aus dem Gemach, ohne etwas geerbt zu haben, und entkam.

Bydgoszcz (Bromberg).

* Zu dem schweren Unfall am 15. vorigen Monats auf der Station Nakel, bei dem Dr. Levy schwer verletzt wurde, wird noch gemeldet: Als der Zug von Schneidemühl in die Station einfuhr, befand sich der Verunglückte an einer Schranke jenseits des Nebengleises. L. führt den Unfall darauf zurück, daß ein ca. vier Meter langer eiserner Schürhaken von der Maschine des Zuges heruntergerutscht ist, ihn erfaßte und dann 20 Meter weit zwischen die Schienen der Gnesener Strecke schleuderte. Dort wurde der Verunglückte noch im letzten Augenblick vor dem Ueberfahrenwerden durch den Gnesener Zug gerettet. Dr. Levy hat acht Knochenbrüche schwerer Art erlitten und befindet sich noch immer in einem Bromberger Spital.

Sport

„Olympia" (Grudziadz) schlägt „Heros" (Bydgoszcz) mit 7 : 3. Am 3. d. Mts. fanden in Bydgoszcz vom dortigen Verein „Heros" veranstaltete Boxwettkämpfe, statt, an denen Mitglieder der hiesigen „Olympia" teilnahmen und glänzende Siege erzielten. Im Leichtgewicht schlägt Ostrowski (Olympia) hoch nach Punkten Opinski II (Heros), ferner Pausder (Olympia) nach Punkten Kozlowski (Polonja). Mischgewicht: der polnische Exmeister Switek (Heros) schlägt nach Punkten Zielinski (Olympia); ebenso Bulinski (Olympia) Adamski (Heros); Halbschwergewicht: Lubanski, Pommerellenmeister (Olympia) kämpft mit Opinski I (Heros) unentschieden, wenngleich der L. eigentlich als Sieger gelten müßte, weil er der ständig Angreifende war. Als Ringrichter fungierte einwandfrei Herr Henryk Sadlowski (Olympia).

Handelsteil.

Grudziadz, 6 Dezember 1927.

Valuten — Warszawa.

Dollar amtlich 8,88. Nichtamtlich 8,88½.
Tendenz: behauptet.

Valuten — Danzig.

Für 100 Zloty loko Danzig 57,41—57,56, Ueberweisung Warszawa 57,39—57,53, für 100 Gulden privat 173,56—174,54.

Marktbericht für Getreide und Sämereien
von B. Hozakowski-Torun.

In den letzten Tagen wurde notiert (Zloty pro 100 Kilogr.):

Sämereien: Rotklee prima 250—300 Weißklee 160 — 260, Schwedenklee [illegible]0—350, Gelbklee 170—180, Gelbklee in Kappen 80—90, [illegible] 140—1[illegible]0, Wundklee 200—2[illegible]0, Reygras hiesiger Produktion 90—100, Timothe 45—50 Serradella 20—2[illegible], Sommerwicken reine 3[illegible]—36, Winterwicken 80—90, Peluschken 35—36, Viktoriaerbsen 75—85, Felderbsen ——, Erbsen grüne 60—65, Pferdebohnen 36—40, Gelbsenf 60—[illegible]3, Raps 60—65 Rübsen [illegible]—[illegible]8, Saatlupinen blau 16—20, Saatlupinen gelbe 20—23, Leinsaat 78—83, Hanf 60—75, Blaumohn 100—1[illegible]0, Weißmohn 140—15[illegible] Buchweizen 30—40, Hirse 40—50, Rumänischer Mais —,—.

Posener Getreidebörse vom 5. Dezember 1927.

Amtliche Notierungen für 100 Kilogr. in Zloty.

Weizen 47,00—48,00, Roggen 39,00—40,00, Roggenmehl (65-proz.) ———58,00, Roggenmehl (70-proz.) ———56,50, Weizenmehl (65-proz.) 68,00—72,00, Braugerste 39,50—41,00, Marktgerste ————, Hafer 32,75—34,50, Weizenkleie 27,00—28,00, Roggenkleie 28,00—29,00, Rübsen 59,00—65,00, Eßkartoffeln ———, Fabrikkartoffeln (16-proz.) [illegible]8[illegible]—6[illegible] Felderbsen 48,00—53,00 Viktoriaerbsen [illegible]0,00—62,00.

Wegen des staatlichen Feiertages „Mariä Empfängnis" erscheint die nächste Nummer der „Weichsel-Post" erst Freitag nachmittag.

Verantwortlicher Redakteur [illegible] Hollmann in Grudziadz.
Fernsprecher Nr. 50.

Letzte Telegramme

Beschlüsse des Ministerrats

Warszawa, 6. Dez. In der heutigen Sitzung des Ministerrats wurde das Projekt einer Verordnung des Staatspräsidenten beschlossen, demzufolge staatliche und Selbstverwaltungs-Behörden, sowie vom Staate subventionierte Unternehmen, unter Innehaltung der in den einzelnen Teilgebieten verpflichtenden Bestimmungen, bei Besetzung von Stellen Kandidaten aus den Reihen der in der Reserve oder im Ruhestande befindlichen Berufsoffiziere, bei gleicher Qualifikation mit Zivilanwärtern, den Vorzug geben müssen. Weiter beschloß der Ministerrat das Projekt einer Verordnung des Ministerrats über die Versicherungskontrolle, sowie über die den staatlichen Funktionären zustehende Hauptstädtische und Grenz-Zulage, wobei auch den Beamten in Gdynia die Grenzzulage zugebilligt wurde. Auf Antrag des Justizministers beschloß der Ministerrat das Projekt einer Staatspräsidenten-Verordnung über die Abkürzung der für die Qualifikation für die Bezirksgerichte in den Appelationsbezirken Poznan und Torun, sowie im schlesischen Teile des Bezirksgerichts in Katowice vorgeschriebenen Applikantenzeit. Eine andere Verordnung des Staatspräsidenten betrifft die Abtretung von staatlichem Grund und Boden an die Stadt Warszawa zum Zwecke des Ausbaues der Hauptstadt. Für die Fortsetzung der Aktion zur Milderung der Arbeitslosigkeit wurden weitere Kredite, bis Ende des Budgetjahres 1927/28, bewilligt. Endlich beschloß der Ministerrat, in Stanislawow und Tarnopol Bezirkslandämter zu schaffen, sowie die territoriale Eigenschaft der Bezirkslandämter in Lwow und Krakow einer Aenderung zu unterziehen.

Großmächte zum polnisch-litauischen Konflikt

Genf, 6. Dez. Heute abend fanden zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs, Deutschlands, Italiens und Japans in Sachen des polnisch-litauischen Zwistes Beratungen statt. Schweizer Blätter melden, daß die Vertreter der Mächte sich darüber einig seien, daß der seit sieben Jahren zwischen Litauen und Polen bestehende Kriegszustand unverzüglich beseitigt werden und zwischen beiden Staaten diplomatische Beziehungen angeknüpft werden müßten. Donnerstag beginnt der Rat mit der Diskussion des Konflikts. Woldemaras wird die litauischen Forderungen und Beschwerden vorbringen. Minister Zaleski wird den Standpunkt Polens vertreten. Berichterstatter in der Sache wird wahrscheinlich der holländische Außenminister Beelaerts Bloich sein. In Kreisen des Völkerbundes herrscht die Ueberzeugung, daß es dem Rat noch in dieser Session gelingen werde, zwischen Polen und Litauen eine Verständigung herbeizuführen. Woldemaras dürfte voraussichtlich Vorbehalte betreffs der weiteren Zugehörigkeit Wilnos zu Litauen Vorbehalte machen.

Schnellzug Berlin—Wien verunglückt

Wien, 6. Dez. Der D-Zug Berlin—Prag—Wien, der gestern abend um ½11 Uhr in Wien eintreffen sollte, ist bei dem Orte Siegmundsherberg in Niederösterreich verunglückt. Er fuhr kurz nach 9 Uhr abends auf einen Güterzug auf. Der Zusammenprall war so heftig, daß die Lokomotive und drei Wagen des D-Zuges aus den Schienen geworfen wurden. In dem ziemlich stark besetzten Zuge brach eine Panik aus. Entsetzensrufe wurden laut. Die erste Hilfe wurde von den Bewohnern von Siegmundsherberg geleistet, die unmittelbar nach dem Unglück herbeigeeilt waren. Es sind 26 Personen verletzt worden; die meisten Verwundungen sind aber leichter Natur, es sich handelt sich zumeist um Hautabschürfungen. Der Begleiter des Güterzuges der Bahnbeamte Josef Wobl, wurde schwer verletzt, es wurden ihm beide Beine abgefahren und er starb kurz darauf.

Unfall des Gatten der Prinzessin Viktoria

Berlin, 6. Dez. Der junge Russe Zubkow, der vor kurzem die Prinzessin Viktoria von Lippe-Detmold geheiratet hat, stieß bei einer Motorradfahrt an einen Baum. Die Maschine zerbrach, und der Fahrer trug eine schwere Verletzung der Wirbelsäule davon. Der Verletzte wurde besinnungslos ins Krankenhaus gebracht.

Politik im griechischen Konzertsaal

Athen, 6. Dez. Der alte, ehrwürdige republikanische Führer Venizelos erschien mit seiner Gattin zu einem Konzert des bekannten Virtuosen Rubinstein, konnte jedoch nicht im Saale verbleiben, weil die Dienerschaft ihn, obwohl er natürlich im Besitze eines Billetts war, auf ausdrückliche Weisung des Saalbesitzers, eines fanatischen Royalisten, nicht Platz zu nehmen gestattete.

22 500 Jahre Gefängnis für Alkoholliebhaber

Newyork, 6. Dez. Aus dem Bericht über die Prohibitionsaktion in den Vereinigten Staaten Amerikas im verflossenen Jahre ergibt sich, daß wegen Ueberschreitung des Alkoholverkaufs- und Trinkverbots in dieser Zeit 223 507 Personen verurteilt worden sind. Die Gesamtsumme der Geldstrafen beträgt 40 000 000 Dollar, während an Freiheitsstrafen 22 500 Jahre Gefängnis verhängt worden sind.

Gewaltiger Buschbrand in Kalifornien

Glendale (Kalifornien), 6. Dez. Einem gewaltigen Buschfeuer, das sich mit großer Schnelligkeit ausdehnt, sind über hundert Bergwohnstätten zum Opfer gefallen. Das Feuer nähert sich in bedrohlicher Weise bereits der Stadtgrenze von Glendale.

Irrungen

Roman von G. W. Appleton.

[25. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

„Hören Sie, Herr Beale," unterbrach ihn Dixon, „Sie machen ein großes Aufheben wegen des Telegramms. Damit verhält sich's einfach so: Ein Ehepaar, mit dem ich befreundet bin, hat neulich untereinander Streit bekommen und sich getrennt. Da ich einsah, daß beide Teile unrecht hatten, nahm ich mir törichterweise vor, die Vermittlerrolle zu spielen, zumal die Frau sehr unglücklich über das Zerwürfnis war, und der Mann, wie mir schien, unnötig starrköpfig und hart. Am Tage des Mordes hatte ich eine lange Unterredung mit ihm, und sie schickte mir in ihrer Angst und Ungeduld das Telegramm, das Sie in Ihrem Besitze haben. Das ist der wahre Sachverhalt, und es ist überflüssig, darüber noch ein Wort zu verlieren."

Beale lächelte. „Dabei kann ich mich nicht beruhigen, Herr Dixon."

„Sie werden's aber müssen. Sie haben mich gedrängt, es Ihnen zu sagen; nun wissen Sie's."

„Jawohl. Sie haben mir's gesagt, und ich werde Ihre Erklärung für das nehmen, was sie mir wert zu sein scheint."

Der Inspektor hatte diese Worte im richtigen Polizeiton gesprochen, und Dixon hatte gerade eine scharfe Erwiderung auf der Zunge, als ihm plötzlich ein leuchtender Gedanke kam.

„Wie's Ihnen beliebt, Herr Beale," versetzte er; „aber es ist mir eben etwas eingefallen. Sie behaupten, der Brief sei an mich gerichtet gewesen. Wo ist denn der Umschlag?"

„Das weiß ich nicht."

„Schön; wie können Sie dann Ihre Behauptung behaupten?"

„Der Brief beginnt: „Mein lieber Frank", —"

„Schon recht, aber zufällig bin ich der einzige Frank hier. Mein nächster Nachbar heißt auch Frank."

„Thornhill?"

„Jawohl."

Beale strich sich einen Augenblick nachdenklich das Kinn. Dann schüttelte er den Kopf. „Wenn er an Herrn Thornhill gewesen wäre, warum fände ich ihn dann in Ihrer Wohnung?"

„Das ist mir eben das Unbegreifliche."

„Das begreifen Sie nicht, nein? Ich sehr wohl. Das Mädchen sagt, sie habe einen Brief an Frank Dixon zur Post gebracht. Diesen Brief finde ich hier, und die Absenderin schreibt darin: Punkt halb sieben will ich Dich aufsuchen, um die Sache endgültig mit Dir zu besprechen; denn so können die Dinge nicht ewig weitergehen, oder so ähnlich, in diesem Sinne. Um sechs Uhr dreißig kommt sie denn auch ihrer Bestimmung gemäß hierher, und um sieben Uhr liegt sie hier und ist ermordet. Das schreit laut nach Aufklärung."

„Von Ihrem Standpunkte aus haben Sie ganz recht, das gebe ich zu. Es bringt mich in eine sehr üble Lage, ohne Zweifel. Irgendwie muß ein schrecklicher Irrtum im Spiele sein. Haben Sie Thornhill schon gesprochen?"

„Nein. Als ich heute vormittag in seiner Wohnung war, traf ich ihn nicht an. Wenn Sie ein paar Minuten hier warten wollen, will ich hinübergehen und sehen, ob er jetzt zu Hause ist."

„Gewiß will ich warten," antwortete Dixon; „und wenn Sie ihn finden, bringen Sie ihn mit hierher."

Anstatt jedoch an der nächsten Tür zu klingeln, eilte Beale die Straße hinauf und winkte Thompson, der ihm auch gleich entgegenkam.

„Kümmern Sie sich jetzt nicht weiter um den Jungen, Tompson," sagte er zu ihm; „in den nächsten zwei Minuten werde ich mit einem Herrn vorübergehen, und wenn ich mich an der Ecke von ihm verabschiede, so lassen Sie ihn nicht aus den Augen. Melden Sie um sechs Uhr ans Hauptamt, wo Sie sind, damit Sie abgelöst werden können."

Thompson salutierte und trottete die Straße hinunter.

Als Inspektor Beale wieder ins Atelier kam, war Dixon nirgends sichtbar.

Er ist mir entwischt. Ich bin neugierig, auf welchem Wege er entkommen ist.

Eine ganz oberflächliche Untersuchung der Oertlichkeit zeigte, daß die Wohnung einen verdeckten Hinterausgang hatte, der in ein Labyrinth von engen Höfen und Gängen mündete, durch die man direkt in eine nahe Gasse gelangen konnte.

Schon gut, mein Junge, jetzt hast du dich selbst verraten, sagte Beale mit selbstzufriedenem Lächeln. Nun will ich einmal sehen, ob Thornhill zu Hause ist.

Er klopfte, worauf Biddles die Türe öffnete.

„Nun, Biddles, ist Ihr Herr zurückgekehrt?"

„Nein, Herr, er ist noch nicht zurück."

„Schön; vergessen Sie nicht, ihm meinen Auftrag auszurichten."

„Ich besorge 's sicher, Herr."

„Und vergessen Sie auch nicht, sich nach dem Burschen namens Biddles umzuschauen, den ich suche."

„Nein, Herr, ich werde mein mögliches tun, ihn heute abend aufzuspüren — Sie können sich auf mein Wort verlassen, Herr."

Ein verfluchter Bengel, murmelte der Inspektor, als er wegging und seinen Untergebenen wieder aufsuchte.

„Unser Freund ist ausgerückt, Thompson," sagte er zu ihm, „behalten Sie nun wieder den Burschen im Auge. Ich will mir mal diese Ateliers von der Rückseite betrachten. Höchstwahrscheinlich komme ich dann noch mal zu Ihnen zurück."

Eine kurze Besichtigung war vollkommen ausreichend.

Jawohl, sagte Beale zu sich selbst ein Mörder konnte — zumal in einer nebligen Nacht — ohne große Mühe entfliehen; es mußte nur jemand sein, der die Auswege kannte — wie dieser Dixon eben. Aber das Rätselhafte ist, daß Dixon von dem Manne der Ermordeten in der Wohnung getroffen wurde. Ich will mal sehen, ob ich hier drin etwas erfahren kann. Bei diesen Worten stand er vor einer kleinen Kneipe in dem Gäßchen. Ein Versuch kann ja nichts schaden.

(Fortsetzung folgt.)